Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Freitag, 22. Februar 1918 — Nummer 45

Altgewohnte Ziffern von der Ostfront.

Oestliches Reinemachen.

Es wäre des deutschen Reiches unwürdig gewesen, aber mehr als das, es wäre eine politische Torheit ersten Grades gewesen, hätten wir uns, so wie Herr Trotzki das wollte, in einen Zustand der Ungewißheit, in einen völkerrechtlich noch nicht dagewesenen Zustand zwischen Krieg und Friede drängen lassen. Unter diesen Umständen mußte, so wie der Staatssekretär von Kühlmann es in seiner, der entsprechenden Trotzkischen Erklärung unmittelbar folgenden Antwort gesagt hat, der Waffenstillstand, da sein einziger Zweck die Friedensfindung hinfällig geworden war, automatisch erlöschen und der Kriegszustand wieder beginnen. Das ist denn auch geschehen. Die deutschen Armeen bewegen sich vorwärts. Schon sind Dünaburg und Luck besetzt, deutsche Truppen in Estland eingerückt. Wir wissen nicht, ob der weitere Vormarsch ebenso glatt vor sich gehen wird; aber mit Sicherheit darf darauf gerechnet werden, daß die in völliger Auflösung begriffenen russischen Heere gegenüber der Kraft der sieggewohnten und wie am ersten Tage festgefügten deutschen Truppen nicht lange standzuhalten wissen werden. Das militärische Ziel, das die neuen Operationen sich gesetzt haben, kann uns darum nicht entgehen. Es bedarf keines Hinweises, daß diese Operationen den Rahmen eines Verteidigungskrieges nicht durchbrochen. Wenn wir jetzt tiefer in Rußland eindringen, so geschieht das nur, um unsere Lebensinteressen gegen den Unverstand der Maximalisten zu schützen. Wir können unmöglich die Ukraine der alles verwüstenden Roheit der großrussischen Horden ausliefern und wir können ebensowenig die lauten Hilferufe der Ostseeländer unbeachtet lassen. Vor allem aber ist es notwendig, daß unsere Ostfront ein Definitivum darstellt und uns gestattet, sie gegen alle Möglichkeiten durch ein Minimum an Truppen endgültig zu schützen. Hier einen Dauerzustand zu schaffen, ist umso notwendiger, als nunmehr auch Rumänien zu Friedensverhandlungen bereit scheint und es wirklich töricht wäre, nur des fanatischen Trotzkys der Maximalisten wegen unsre Beziehungen zu den Großrussen dauernd und für uns störend im Ungewissen zu lassen (der Frieden mit Rußland ist, wie Kühlmann sagte, erst da, wenn die Tinte unter dem Vertrag trocken ist.) Aus diesem Grund werden auch die Polen so schnell wie irgend möglich zu einem klaren Entschluß kommen müssen. Ihnen und allen Beteiligten aber sollte die Tatsache, daß Deutschland bei seinem Vorgehen gegen Großrußland auf die militärische Hilfe seiner Bundesgenossen verzichten kann, zeigen, wie zuversichtlich wir den kommenden Ereignissen entgegensehen.

WTB. **Wien**, 20. Februar. Aus dem k. u. k. Kriegspressequartier erfahren wir: Der Rat der Volkskommissare hat die von den Vierbundmächten in Brest-Litowsk aufgestellte Friedensbedingungen ohne einschränkenden Vorbehalt angenommen. Die hiermit erzielte neue Wendung im Osten ist ausschließlich dem ohne Zögern erfolgten militärischen Vorgehen gegen die großrussische Republik zu danken.

Es ist selbstverständlich, daß diese militärische Aktion, die bisher an den Fronten unternommen wurde, auf dem Einvernehmen der beiden Mittelmächte begründet war. Wenn bisher nur das Vorgehen der deutschen Kräfte gemeldet wurde, so ergibt sich das aus der Tatsache, daß das Schwergewicht der österreichisch-ungarischen Streitkräfte auf dem südlichen Teile der Ostfront liegt. Nördlich des Pripjet stehen nur deutsche Truppen. Beiderseits der Bahn Kowel—Rowno waren zur Stunde des Einsetzens nur deutsche Verbände zur Verfügung. Ein Eingreifen unserer Truppen hängt lediglich von der örtlichen Lage und der Kräftegruppierung ab.

Westfront.

Die belgische Front von den Engländern übernommen.

Haag, 20. Februar. Aus Le Havre trifft hier die Nachricht ein, daß die belgische Front von den Engländern übernommen werden soll. Ein Teil der Belgier sei dazu bestimmt, im britischen Abschnitt der italienischen Front aufgestellt zu werden. Hinzugefügt wird, daß auf Grund der Versailler Beschlüsse eine Verschiebung von Streitkräften entlang der Kampffront von der Adria bis an den Kanal unabhängig von den besonderen nationalen Wünschen der betreffenden Kampftruppen durchgeführt werden könne.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Februar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

und

Front des deutschen Kronprinzen.

Vielfach Artillerie- und Minenwerferkampf. Ein Vorstoß in den Argonnen hatte Erfolg.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg.

An der lothringischen Front war die Kampftätigkeit in vielen Abschnitten zwischen Selle und Plaine gesteigert. Starke französische Abteilungen griffen am Abend unsere Stellungen bei Moncel, Rechtcourt und Mouaucourt an; an einzelnen Stellen drang der Feind ein. Unsere Infanterie warf ihn im Gegenstoß wieder hinaus und machte eine größere Anzahl Gefangene.

Südwestlich von Markirch brachten Sturmtrupps von einer Erkundung Gefangene zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn.

Von der Insel Moon aus sind unsere Regimenter nach Ueberschreiten des zugefrorenen Sundes in Estland eingerückt und haben Leal besetzt.

Im Vormarsch am Rigaischen Meerbusen entlang wurden Pernigel und Lemsal erreicht. Bei Lemsal kam es zu kurzem Kampf, in dem 500 Gefangene gemacht und 20 Geschütze erbeutet wurden.

Wenden wurde durchschritten. Unsere Truppen stehen vor Wolmar.

Zwischen Düngburg und Pinsk sind wir im Vordringen nach Osten.

Heeresgruppe Linsingen.

Die Bewegungen gehen an der ganzen Front vorwärts. Es wurden wichtige Bahn- und Straßenknotenpunkte besetzt. Rowno wurde vom Feinde gesäubert.

Die Beute läßt sich auch nicht annähernd feststellen. Bisher wurden gemeldet

an Gefangenen:

ein kommandierender General,
mehrere Divisionskommandeure,
425 Offiziere,
8700 Mann;

an Beute:

1353 Geschütze,
120 Maschinengewehre;
4—5000 Fahrzeuge,
Eisenbahnzüge mit etwa 1000 Wagen, vielfach mit Lebensmitteln beladen,
Flugzeuge und sonstiges unübersehbares Kriegsgerät.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. **Berlin**, 21. Febr. (Drahtb.) Amtlich. Im westlichen Mittelmeere erzielten unsere U-Boote weitere Erfolge gegen den italienischen Transportverkehr.

23000 Brutto-Register-Tonnen

feindlichen Handelsschiffsraumes wurden von ihnen versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der italienische Dampfer „Harlaw" mit Kohle von Marseille nach Livorno, die bewaffneten englischen Dampfer „Newminister Abbay" (3314 Br.-R.-To.), „Sturtin" (4406 Br.-R.-To.) und „Celia" (5004 Br.-R.-To.), der englische Dampfer „Abukir" (3660 Br.-R.-To.) und der italienische Segler „Volante di Ric", dieser mit Kartoffeln nach Tunis.

Vier der versenkten Dampfer wurden aus einem und demselben Geleitzuge, einer aus Zerstörerbedeckung herausgeschossen. Von dem bewaffneten italienischen Dampfer „Harlaw" und dem englischen Dampfer „Abukir" wurden die Kapitäne als Gefangene eingebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Scheindemokratie bei unsern Feinden.

Unsere Feinde führen gegen uns einen Eroberungskrieg und müssen dieses Ziel schandenhalber beschönigen. Anfangs mußte dafür die „Vergewaltigung" Belgiens herhalten. Als das, zumal nach der Vergewaltigung Griechenlands durch unsere Feinde, nicht mehr verfing, erklärten sie den Krieg führen zu müssen zur Befreiung Deutschlands von seiner Militär- und Junkerkaste. Diese sei mittelbar auch eine beständige Bedrohung der ganzen gesitteten Welt. Erst wenn bei uns wahre Demokratie eingeführt sei, wie sie bei unseren Feinden herrsche, könne man vom Frieden reden.

Wir haben demgegenüber betont, daß wir unsere innerpolitischen Verhältnisse selbst zu regeln hätten, daß wir unsere Freiheiten unter einer konstitutionellen Monarchie nicht eintauschen würden gegen die Zustände in den feindlichen Ländern. Dort spreche man viel von Freiheit, in Wirklichkeit aber sei dort weitgehende Unfreiheit. Die vielgerühmte Demokratie sei täuschender Schein. Und so ist es. Man braucht nur die Dinge zu sehen, wie sie sind.

Demokratie besagt Selbstregierung des Volkes. Ueberall aber sind unter den Bürgern Meinungsverschiedenheiten über die politischen Dinge, und starke wirtschaftliche Interessengegensätze spielen hinein. So entstehen Parteien, die miteinander um die Macht im Staate ringen. Die Mehrheit nimmt die Macht in die Hände, und die Minderheit muß sich fügen. Die Selbstregierung des ganzen Volkes, welche die Demokratie verheißt, wird also tatsächlich zur Regierung der herrschenden Mehrheit über die Minderheit. Wie steht es dabei mit den Volksfreiheiten, besonders bei den, die nicht den Vorzug haben, zur herrschenden Mehrheit zu gehören? Wer hat in der herrschenden Mehrheit die Macht in Händen? Wie geht die Mehrheit mit der Minderheit um?

Bezüglich Rußland braucht man nur auf die Bolschewikiregierung hinzuweisen, die dort jetzt ihre Macht mit Maschinengewehren und Plünderung gegen andersdenkende Bürger durchsetzt, sogar gegen die rechtmäßig gewählte Volksvertretung. Trotzdem macht Trotzki die größten Worte von Freiheit und sucht für solche Freiheit auch in Deutschland zu werben. Das ist ein Possenspiel. Und das von den Bolschewiki beherrschte Land wird zur Wüstenei.

In England steht zwar ein König an der Spitze, die Regierungsgewalt liegt aber in den Händen der Parlamentsmehrheit, welche die Minister stellt und absetzt. Diese Minister führen eine geheime Kabinettspolitik. Sie haben vor dem Kriege England durch Verträge mit Frankreich und Rußland gebunden, von denen das Parlament und selbst die eigenen Parteimitglieder keine Ahnung hatten. Auch heute herrschen die Parteiminister allgewaltig. Die Abgeordneten haben das Nachsehen und die Aufgabe, durch dick und dünn die Meinungen und Taten ihrer Minister zu verteidigen. Und das wird uns als wahre Selbstregierung des Volkes angepriesen! Dazu sind die beiden in der Herrschaft wechselnden Parteien der Konservativen und Liberalen durchaus keine Volksparteien, werden vielmehr von den Großgrundbesitzern und Großkapitalisten beherrscht. Bis zum Kriege war das englische Wahlrecht schlechter als das deutsche Reichstagswahlrecht. Solange diese herrschende kleine Oberschicht für flotten Wirtschaftsgang sorgte, regte sich im Volke wenig Widerstand. Nach dem Krieg wird in England im Namen der echten Demokratie der Kampf des Sozialismus gegen jene Scheindemokratie der kapitalistischen Oberschicht beginnen. Darum lassen uns die heftige Anpreisung der Demokratie von englischer Seite sehr kalt.

In den republikanischen Vereinigten Staaten von Nordamerika herrscht nach dem Wortlaut der Verfassung die größte Volksfreiheit; in Wirklichkeit aber herrscht dort unverhüllt das Großkapital, ist das politische Parteileben durch skrupellose Gewalt und unwahrhaftige Agitationsmethode so verwildert, daß in weiten Kreisen der Berufspolitiker und Volksvertreter Verachtung herrscht. Man weiß allgemein, daß die Abgeordneten von Kapitalmächten gekauft oder nur auf ihre engen Wahlkreisinteressen bedacht sind. Um die auswärtige Politik kümmerte sich die Volksvertretung wenig, sie ließ dort den Präsidenten schalten und walten und von ihm sich blind in den Weltkrieg treiben. Als schlimmster Uebelstand aber demokratischer Willkür und Interessenherrschaft wird in den Vereinigten Staaten immer mehr empfunden, daß mit jedem Wechsel in der herrschenden Partei die Beamten wechseln, auf deren Posten an erster Stelle diejenigen ohne Ansehen der beruflichen Eignung Anspruch erheben, die für die siegende Partei sich in der ziemlich brutalen Wahlagitation verdient gemacht haben. Selbst die richterliche Gewalt ist von der Parteiherrschaft nicht abhängig. So konnte ein ehemaliger amerikanischer Richter schreiben: „Krieg, Hungersnot und ein gewählter Richterstand seien schwere Schicksalsschläge, aber der dritte sei der schlimmste." Wir Deutschen finden solche „rechtmäßige" Korruption unter dem Schild der Demokratie empörend. Da aber die Amerikaner an erster Stelle auf rasches Geldverdienen bedacht ist und die Regierung ihm darin freien Spielraum gewährt, läßt er sich zumeist jene Korruption ebenso gefallen, wie einen schäbigen geschäftlichen Konkurrenten nach dem Grundsatz: Geschäft hier und Geschäft dort! Im übrigen berauscht man sich an der inhaltslleeren demokratischen Phrase und Gbärde in dem Sinn: Wir Amerikaner haben aber doch die freieste Verfassung! Wir Deutschen beneiden sie nicht um diese Genügsamkeit an Worten und am Schein und um die Geduld, mit der sie sich vom Geldsacke und seinen eigennützigen Vertretern regieren lassen.

Osteuropa.

Sturz der bolschewistischen Regierung?

Kopenhagen, 20. Febr. „Politiken" meldet aus Wasa, ein hartnäckiges Gerücht, daß jedoch noch nicht bestätigt sei, besage, daß die **Bolschewiki-Regierung** in Petersburg von den Sozialrevolutionären unter Tscherno **gestürzt** wurde. **Lenin** und **Trotzki** sollen **nach Riga geflüchtet** sein.

Verzicht der Familie Romanoff.

Haag, 20. Februar. „Times" meldet aus Petersburg: Eine Anzahl russischer Großfürsten und Großfürstinnen hat der bolschewistischen Regierung eine Petition übersandt, worin sie die Regierung bitten, der Familie des Zaren zu gestatten, Tobolsk zu verlassen und nach Frankreich oder England zu ziehen. Alle Gerüchte über die Teilnahme der Zarenfamilie an Komplotten zur Wiederherstellung der Monarchie seien unrichtig. Die Familie Romanoff verzichte auf alle Anrechte an den Thron.

Kaledins Selbstmord.

WTB. **Stockholm**, 20. Februar. Die Petersburger Telegr.-Agent. meldet: General Kaledin teilte sich im Laufe einer Sitzung der Donregierung, die versuchte, die Angelegenheiten des Dongebiets zu leiten. Nach langen Beratungen entschloß sich die Regierung, ihre Vollmachten zugunsten der Sowjets niederzulegen. Kaledin begab sich darauf in einen anderen Saal und schoß sich eine Kugel ins Herz. Zu

seinem Nachfolger wurde General Kasarow ernannt, der den Befehl zur allgemeinen Mobilisierung der kaukasischen und nichtkaukasischen Bevölkerung zum Kampf gegen die Truppen der Sowjets erteilte.

Unsere Kriegsgefangenen in Rußland.

KZ. Kopenhagen 20 Febr Ein Eisenbahnzug, der 280 kriegsbeschädigte Deutsche, Oesterreicher und Ungarn aus Rußland über Finnland nach Schweden führen sollte, wurde vor kurzem im südlichen Finnland angehalten, weil die Eisenbahnverbindungen im nördlichen Finnland unterbrochen sind. Die Deutschen und Oesterreicher wurden vorläufig nach Abo übergeführt. Verhandlungen, die darauf von der deutschen und österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Stockholm mit dem schwedischen Roten Kreuz eingeleitet wurden, haben nun zu dem Ergebnis geführt, daß die Kriegsgefangenen vom schwedischen Hospitalschiff Birger Jarl in einem finnländischen Hafen an Bord genommen und von dort nach Saßnitz übergeführt werden sollen. Das Schiff, das bisher in Trelleborg den Verlauf der Verhandlungen abgewartet hat, ist darauf sofort nach Finnland abgegangen.

Die Mandschurei dem russischen Einfluß entrissen.

Stockholm, 20. Februar. Der japanische und chinesische Konsul haben der Anweisung ihrer Regierungen zufolge die Volkskommissare in dem Konzessionsgebiete der ostchinesischen Eisenbahn aufgefordert, für Aufrechterhaltung der Ordnung, Einstellung der Plünderungen und Haussuchungen zu sorgen, andernfalls das ganze Konzessionsgebiet von den Chinesen besetzt würde. Da die Bolschewiken zu dem ihnen bewilligten Zeitpunkt keine Antwort gaben, haben die japanischen und chinesischen Truppen tatsächlich das ganze Konzessionsgebiet besetzt und somit Charbin von Rußland gänzlich abgeschnitten. Von dem guten Willen der Japaner hängen nun die Verproviantierung Rußlands und die Einführung des von China und Japan so reichlich abgesandten Materials ab.

Livland und Esthland.

Die Bolschewisten in Esthland.

WB. **Berlin**, 20. Febr. Dem „Lokalanzeiger" wird aus Riga berichtet, daß am 7. Februar die Wahlen zur konstituierenden Versammlung im Vereinigten Esthland begonnen haben. Das bis zum 10. Februar eingegangene Wahlergebnis zeigte eine Minderheit für die Maximalisten. Darauf haben diese alle weiteren Wahlen unterbunden und den Zusammentritt der konstituierenden Versammlung verboten.

Rumänien.

Unsere Kriegsgefangenen in Rumänien.

WTB. **Berlin**, 20. Februar. Soeben ist die erste telegraphische Nachricht der nach dem unbesetzten Rumänien zur Inspezierung der dortigen Gefangenenlager entsandten Schweizer Delegierten beim Kriegsministerium eingegangen. Sie besagt, daß unter dem großen Entgegenkommen der rumänischen Behörden bisher die beiden Lager Dobrowatz und Sipote besichtigt worden seien. Erfreulicherweise sei dabei festgestellt worden, daß die Lage unserer Gefangenen in beiden Lagern, auch in hygienischer Beziehung, günstig ist und daß keine Epidemien dort herrschen. Die Zahl der deutschen Gefangenen beträgt einschließlich der Invaliden 2450. Die in letzter Zeit über die Zustände in den rumänischen Gefangenenlagern, namentlich über Sipote, bekannt gewordenen, höchst beunruhigenden Nachrichten, erwiesen sich somit als vorläufig unzutreffen. Ueber frühere Vorgänge in den rumänischen Gefangenenlagern müssen weitere Ermittlungen und Feststellungen abgewartet werden.

See- und Luftkrieg.

Woher die Schiffe nehmen?

Berlin, 19. Februar. Zeitungsnachrichten zufolge hielt der republikanische Senator Mc. Gumber am 16. Januar im Kongreß eine aufsehenerregende Rede über die Nichtbereitschaft der Vereinigten Staaten. Er sagte u. a.: Wir müssen jetzt die Lektion lernen, daß man mit Ruhmredigkeit keinen Krieg gewinnt. Man kann von der Entente keine größeren Anstrengungen erwarten, als sie bisher schon machte. Wenn wir Amerikaner das Gleichgewicht kräftig wiederherstellen wollen, müssen wir 5 Millionen Mann in den Kampf schicken. Eine weitere Million ist erforderlich, um den Vorteil, den die geographische Lage den Zentralmächten bietet, auszugleichen und noch eine weitere Million, wenn die Entente in den Stand gesetzt werden soll, zum Angriff überzugehen. Woher sollen wir aber zu all dem die Schiffe nehmen, zumal wir doch auch noch Großbritannien, Frankreich und Italien mit Lebensmitteln versorgen müssen? Wo sind die notwendigen Fahrzeuge? Das mag Gott wissen: sicher weiß es weder der Schiffahrtsausschuß, noch das Marineministerium. Bei dem geringen Schiffsraum, ist es schon besser, vorläufig keine weiteren Soldaten zu senden, und den Alliierten nur möglichst viel Lebensmittel zukommen zu lassen. Das ist aber gewiß: Stellen wir unseren Verbündeten nicht bald ein Mehrfaches des bisherigen Schiffsraumes zur Verfügung, dann werden sicher einige unserer Verbündeten zusammenbrechen, bevor wir ihren Platz auf dem Schlachtfelde einnehmen können.

Zur Einnahme von Dünaburg und Luck.

Zur Einnahme von Dünaburg und Luck schreibt der „Berliner Lokalanzeiger" unter anderem:

Kaum eine der russischen Festungen war besser zur Verteidigung geeignet als das nunmehr ohne großen Widerstand unsere Hand gefallene **Dünaburg**. Seine Lage lud geradezu dazu ein, die natürlichen Vorzüge als Verteidigungsstellung auszubauen, denn im Norden der Stadt bot bereits der Flußlauf die nötige Sicherung, während auf den anderen Seiten Sümpfe das Vorgehen des Feindes hemmten und an die Benutzung gewisser Straßen banden. Diese Naturfestung durch Kunstbauten zu verstärken war leicht und empfahl sich um so mehr, als Dünaburg für den vom Westen kommenden Gegner nicht nur als Eingangstor ins Innere Rußlands betrachtet werden kann, sondern auch in Händen des Verteidigers ein stets verwendbares Ausfalltor bildete. Dies machte seine Wegnahme auch in diesem Teile des Krieges gegen die bolschewistischen Banden zur Notwendigkeit. Welchen Wert Dünaburg als Verbindungspunkt für uns hat, erhellt wohl aus der Tatsache, daß es an der großen Straße Kowno-Petersburg, sowie an den Eisenbahnen Petersburg-Warschau, Riga-Wilbik und Riga-Dünaburg liegt.



Stadtplan von Dünaburg

Die bekannte Festung Luck gehört zu dem bekannten befestigungstechnischen Festungsdreieck Luck-Dubno-Rowno, von dem es den nordwestlichen Eckpfeiler bildete. Es befand sich in diesem Kriege ebenso wie Dubno bereits einmal in Händen der Zentralmächte, wurde dann aber als zu weit vorgeschoben wieder geräumt. Die Eisenbahn und Hauptstraße von Kowel über Rowno auf Kiew führt nördlich von Luck vorbei. Der Ort befindet sich genau in der Mitte zwischen Kowel, von dem unsere Unterstützungs-Expedition der Ukrainer ausgeht, und der Festung Rowno.



Die Festung Luck.

Die Wahlrechtsvorlage

Das gleiche Wahlrecht im Ausschuß abgelehnt.

WTB. **Berlin**, 20. Februar. In der heutigen Sitzung des Wahlrechtsausschusses des Abgeordnetenhauses wurde der konservativ-freikonservative Pluralantrag mit 20 gegen 15 Stimmen angenommen und damit der Paragraph 9 der Regierungsvorlage, der das gleiche Wahlrecht vorsieht, für erledigt erklärt. Für den Pluralantrag stimmten 12 Konservative, 4 Freikonservative und 4 Nationalliberale, gegen den Pluralantrag 8 Zentrumsabgeordnete, 3 Freisinnige, 1 Sozialdemokrat, 1 Pole und 2 Nationalliberale.

Der konservative Antrag verlangt im Pluralwahlrecht bezw. eine Wählerstimme mehr für das Alter (50 Jahr), für Vermögen (mhr als 6000 Mk.) Auch Selbständigkeit und Schulbildung (Einjähriges) sollen eine Zusatzstimme gewähren.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Februar.

Am Bundesratstische von Payer, von Kühlmann und andere. Später Reichskanzler Graf v. Hertling.

Vizepräsident Dove eröffnet die Sitzung um 1,15 Uhr und gedenkt in einer herzlich gehaltenen Ansprache des

goldenen Hochzeitstages des bayerischen Königspaares.

Auf der Tagesordnung steht die

erste Beratung des Friedensvertrages mit der Ukraine.

Staatssekretär v. Kühlmann gibt einen Ueberblick über die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk und fährt fort: Es handelt sich hier um den ersten Friedensschluß in diesem gewaltigen Kriege. Wir wollen in keiner Weise für die Sünden des Terrorismus verantwortlich sein und werden den Wunsch unseres Volkes nach Frieden zu erfüllen suchen. Die Verhandlungen in Brest-Litowsk waren nicht ganz leicht, da wie bei den meisten jungen Völkern, bei der Ukraine die nationalen Ideale hochgespannt sind. Uns interessiert die Abgrenzung der Ukraine nach Westen hin. Wegen der polnischen Forderungen durften wir den Frieden nicht scheitern lassen. Das wäre mit Recht vom deutschen Volke und seiner großen Mehrheit gemißbilligt worden. Einzelheiten der Grenzfestsetzungen mußten einer kommissarischen Verhandlung vorbehalten werden. Die Verhandlungen schweben zur Zeit. Das Abkommen wird revidiert gemäß den ethnographischen Verhältnissen. Es ist alles geschehen, um eine möglichst gerechte Abgrenzung zu erreichen. Die ukrainische Regierung wird aus den persönlichen Verhandlungen in Wien und Berlin die Ueberzeugung geschöpft haben, daß wir ein herzliches Verhältnis zu pflegen bemüht sind. Es ist durchaus glaubwürdig, daß große Vorräte an Getreide und Futtermitteln in der Ukraine noch vorhanden sind und daß von diesen ein erheblicher Teil für uns und in erhöhtem Maße für die österreichisch-ungarische Monarchie zur Verfügung stehen wird. Der Austausch dieser Vorräte mit unseren Erzeugnissen ist ein vitales Interesse beider Länder. Die Hauptbedeutung des Friedensvertrags liegt darin, daß er vorbildlich für künftige Friedensschlüsse sein wird. — Dann gab der Staatssekretär den bereits gestern mitgeteilten Funkspruch der russischen Regierung bekannt.

Abg. Groeber (Zentr.): Der Friedensvertrag ist vorbildlich für spätere Verträge. Darauf beruht unsere Freude. Der eiserne Ring um uns ist durchbrochen und eine Bresche in die Mauer gelegt, die um die Mittelmächte gezogen ist, um uns von der Welt abzusperren. Die Ansprüche der Polen müssen möglichst erfüllt werden. Ein Friedensschluß mit Rußland bedeutet für uns nicht einen Frieden mit

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

9. Nachdruck verboten.

„Vielleicht können wir seine Bekanntschaft machen," schlug Lilian hastig vor.

Der Vater schüttelte jedoch den Kopf.

„Lieber nicht. Es könnte mich unnötig aufregen. Ich werde aber Mr. White beauftragen, Erkundigungen einzuziehen. Es wird nicht schwer sein, in Erfahrung zu bringen, ob der Majoratsherr von Ortlingen noch eine Mutter hat. Doch nun entschuldige mich noch ein Weilchen, ich muß diese Briefe noch durchsehen. Nachher machen wir noch eine Ausfahrt vor Tisch."

Er vertiefte sich in seine Lektüre und Lilian blätterte ohne sonderliches Interesse in einer Zeitung. Plötzlich aber stutzte sie und sah schärfer und interessierter auf eine Stelle in der Zeitung. Sie las eine Notiz und ließ dann die Zeitung sinken.

„Papa!" rief sie überrascht.

Er blickte auf.

„Was ist dir, Lilian?" fragte er, in ihr ernstes Gesicht sehend.

Sie atmete tief auf.

„Ach, Papa — da streckt die Vergangenheit schon wieder ihre Arme nach dir aus," sagte sie mit einem seltsamen Lächeln.

„Was meinst du, Kind?"

„Sieh hier diese Zeitungsnotiz. Uebermorgen findet ein Familientag derer von Kreuzberg und Kreuzberg-Breitenbach statt. Die Freiherrn von Kreuzberg berufen ihn ein und zwar soll die Zusammenkunft hier in diesem Hotel stattfinden. Was sagst du dazu?"

John Croßhall nahm seiner Tochter mit bebenden Händen die Zeitung ab und las die bezeichnete Stelle durch. Ein eigenartiges Lächeln spielte dabei um seinen Mund.

„Ein sonderbarer Zufall. Da werden wir wohl mit allen Mitgliedern dieser Familie übermorgen unter einem Dache hausen."

„Ja, Papa, das ist wirklich ein sehr seltsamer Zufall."

John Croßhall sah eine Weile vor sich hin. Dann richtete er sich plötzlich auf.

„Weißt du, Lilian, diesem Familientag möchte ich brennend gern beiwohnen," sagte er lebhaft.

Lilian zuckte lächelnd die Achseln.

„Wie können wir das, Papa? Fremde haben doch dazu sicher keinen Zutritt."

„Nein, gewiß nicht. Aber trotzdem — ich muß mir das einmal überlegen. Irgendeine Gelegenheit wird sich vielleicht finden, daß wir beide ungesehen dieser Versammlung beiwohnen können. Ich werde auch das nachher mit Mr. White besprechen, er ist ein findiger Kopf. Kannst dir doch denken, Lilian, wie interessant es mir sein würde, alle die Freiherren und Freiinnen von Kreuzberg, die noch am Leben sind, zusammen zu sehen. Ja, ja, ich muß mir auf irgendeine Art Zutritt verschaffen zu diesem Familientag."

„Und wird dich das nicht sehr aufregen, lieber Papa?"

„Nein, nein! Menschen, die meinem Herzen nahe stehen, sind ja nicht mehr darunter. Und die losen Fäden, die mich mit den andern vor langen Jahren verbanden, sind zerrissen. Sei ganz unbesorgt, von dieser Seite droht keine Aufregung."

Er raffte seine Briefe zusammen.

„Ich will gleich mit Mr. White sprechen — dann muß ich dich doch deinem Schicksal überlassen, wenigstens auf ein halbes Stündchen."

Lilian erhob sich.

„Ich werde inzwischen eine kleine Promenade die Linden entlang machen, Papa, und in einer halben Stunde zurück sein."

„Gut, gut! Also bis nachher, Lilian."

Sie verabschiedeten sich mit einem Kuß und herzlichem Händedruck.

Lilian verließ das Hotel und ging mit ihren ruhigen, selbstsicheren Schritten davon. John Croßhall fuhr im Lift nach der ersten Etage, da ihm das Treppensteigen zu beschwerlich war und begab sich in seine Zimmer.

„Charles," lassen Sie mir Mr. White herbeirufen," gebot er seinem Kammerdiener.

Charles schickte einen der anderen Diener die sich in John Croßhalls Gefolge befanden, zu Mr White.

Nach wenigen Minuten war dieser zur Stelle. Mr. White war John Croßhalls rechte Hand. Er wußte in allen geschäftlichen Dingen genau Bescheid. Und außerdem war er einer jener Menschen, die mit ihrer Gewandtheit und Intelligenz schlechterdings alles möglich machen können. Er besaß das volle Vertrauen seines Herrn und auch Miß Lilians, in deren Gegenwart der Vater oft mit Mr. White verhandelte, damit sie hauptsächlich über die Vermögensverhältnisse ihres Vaters genau Bescheid wußte. Im Falle eines schnellen Todes, auf den John Croßhall bei seinem Herzleiden immer gefaßt sein mußte, sollte Lilian in alles eingeweiht sein, was ihr zu wissen nötig war, um die Verhältnisse klar übersehen zu können. Lilian war auch genug praktische Amerikanerin, um eine solche klare Uebersicht gut und nützlich zu finden.

John Croßhall wußte, daß seine Tochter nicht hilflos den Verhältnissen gegenüber stehen würde, wenn er eines Tages die Augen schloß. Sie war sehr selbständig und vernünftig erzogen worden. Außerdem wußte er aber auch, daß Mr. White Lilian treu zur Seite stehen würde, so lange sie ihn brauchte.

Mr. White verbeugte sich vor John Croßhall.

„Sie haben mich rufen lassen, Mr. Croßhall?"

„Ja, Mr. White. Bitte nehmen Sie Platz, ich habe mancherlei mit Ihnen zu besprechen. Charles, Sie können sich zurückziehen. Ich wünsche nicht gestört zu werden."

Charles zog sich mit einer Verbeugung zurück und Mr. White nahm Platz.

John Croßhall besprach erst einige geschäftliche Sachen mit ihm. Dann, als das erledigt war, fuhr er fort:

„Außerdem habe ich noch einige Anliegen privater Natur [illegible] Sie lieber White. Hier im Hotel [illegible] der Besitzer des [illegible] möchte gern wissen, ob [illegible] Angehörige von Ortlingen, [illegible] Strachwitz noch am Leben ist [illegible] der Fall ist, in Ortlingen lebt. [illegible] Erfahrung bringen ist mir gleich. [illegible] habe Ihnen freie Hand. Von Ihrem Taktgefühl bin ich überzeugt. Es darf niemand von meinem Interesse an der Dame erfahren."

Mr White verneigte sich mit unbewegtem Gesicht.

„Sie können beruhigt sein, Mr Croßhall. Sobald ich erforscht habe, was Sie zu wissen wünschen, erstatte ich Ihnen Bericht. Haben Sie sonst noch Befehle?"

John Croßhall strich zögernd über den graumelierten, kurzgehaltenen Lippenbart und setzte seinen Kneifer auf, als müsse er Mr. White genauer ansehen.

„Noch ein Anliegen das ebenfalls privater Natur ist und mit großer Diskretion behandelt werden muß. Uebermorgen findet hier im Hotel der Familientag eines deutschen Freiherrngeschlechtes statt. Der Freiherr Benno von Kreuzberg-Breitenbach hat diesen Familientag einberufen. Sicher findet diese Zusammenkunft in einem der Gesellschaftssäle oder Zimmer hier im Hause statt. Meine Tochter und ich, wir haben ein großes Interesse daran, Zeugen dieses Familientages zu sein. Ein Fremder erlangt jedoch sicher keinen Zutritt. Man müßte es diplomatisch anfangen, daß man dieser Versammlung beiwohnen kann, möglichst, ohne selbst gesehen zu werden. Vielleicht findet sich ein Angestellter des Hotels bereit, uns für ein angemessene Belohnung in oder neben dem Raume, wo der Familientag stattfindet, ein Versteck anzuweisen, von dem aus wir Zeugen dieser Zusammenkunft sein könnten. Wird sich das machen lassen, Mr. White?"

„Oh Yes, Mr. Croßhall. Mit Dollars ist alles zu machen," sagte dieser überzeugt und mit seiner unerschütterlichen Ruhe.

Fortsetzung folgt.

den bolschewistischen Banden, die da sengen und brennen. Wir hoffen, daß uns bald weitere Friedensverträge vorgelegt werden. (Beifall.)

Abg. Dr. David (Soz.): Der Funkspruch stellt uns vor eine ganz neue Situation Diese Meldung aus Petersburg ist hocherfreulich. Wir haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die neue Hoffnung nicht wieder zusammenbricht. Die Schuld an dem früheren Scheitern der Verhandlungen liegt nicht bloß auf russischer Seite. (Widerspruch.) Trotzkys Haltung soll daran Schuld sein; er soll nach Ansicht der Alldeutschen den Frieden nicht gewollt haben. (Sehr richtig! bei den bürgerlichen Parteien.) Sehr unrichtig! Wie unrichtig dies ist, beweist der Funkspruch. (Schallendes Gelächter.) Sie meinen, das militärische Vorgehen habe diesen Umschwung verursacht. (Sehr wahr! rechts). Nein, die Bolschewiki treiben eine Politik des Friedens. (Lachen! Ruf: Politik der Revolution!) Unsere militärische Operation muß jetzt zurückgenommen werden, um den Eindruck zu vermeiden, als ob wir einen Regierungswechsel in Rußland herbeiführen wollen. Die Bolschewiki wollen den Frieden. Was rechts von ihnen steht, sind Ententefreunde. Der Frieden mit diesen ist nicht zu erwarten. Die Revolution in Finnland ist nicht von außen hereingetragen worden. Sie ist eine finnische Bewegung. In Estland und Livland ist es ähnlich so. In der Ukraine sind die Bolschewisten in der Minderheit; die Regierung ist gemäßigt sozialdemokratisch. Bei der Abgrenzung der Ukraine bezüglich des Cholmer Bezirks hätte die dortige Bevölkerung unbedingt gehört werden müssen. In ihren Lebensinteressen müssen die Völker bestimmend mitwirken. Es muß alles geschehen, um zu verhüten, daß die deutsch-polnische Verständigung nicht zusammenbricht. Die Verständigung im Osten wird auch auf den Westen wirken.

Abg. Sendo (Pole:) Mit Bedauern hören wir, daß gerade das Zentrum dem Friedensvertrage zustimmt. Die Erregung unter den Polen ist aufs höchste gestiegen. Wir Polen lehnen den Friedensvertrag ab. Er ist ein Akt der Gewalt und wir hoffen, daß sich die übrigen Parteien uns anschließen (Zuruf: Was denken Sie von uns?)

Abg. Dove (Fortschr. Vp.): Der Aufforderung des Vorredners können wir nicht nachkommen (Beifall.) Wir haben die Interessen des deutschen Volkes zu vertreten und entsprechend zu handeln. (Bravo.) Den Funkspruch beurteilen wir nicht so optimistisch wie Dr. David; wir hoffen aber, daß wir nun auch zu einem Frieden mit Großrußland kommen werden.

Abg. Dr. Stresemann (Natl.): Wir danken Herrn von Kühlmann für seine Zähigkeit, Geschicklichkeit und sein Pflichtgefühl, das es ihn verwinden ließ, sich mit einem Herrn Radek an einen Tisch zu setzen. (Bravo!) Die Unterzeichnung des Vertreters der Obersten Heeresleitung ist nicht ganz in Ordnung, aber unter geordneter Bedeutung; verdanken wir es der Obersten Heeresleitung doch, daß wir überhaupt zu einem Friedensschluß gekommen sind. (Beifall.) Ein zweiter Friede darf uns den ersten nicht stören. Die Gefühle der Polen verstehen wir, die sie erfüllen, wo ihnen ein Teil ihres erträumten Kunkunftsstaates genommen wird. Millionen von Menschen sind in den letzten Tagen die Augen geöffnet worden über den Unterschied zwischen Anarchie und Ordnung. (Sehr richtig!) Wir erkennen die Notwendigkeit an, daß Oesterreich-Ungarn mit rumänischem Getreide und künftig mit ukrainischen Erzeugnissen bevorzugt wird.

Graf Westarp (kons.): Wir begrüßen den Friedensschluß mit der Ukraine auf das Lebhafteste als einen ersten Schritt zum Frieden. Durch Fehler der Berichterstattung sind manche Enttäuschungen hervorgerufen worden. Der schlimmste Fehler war der Bericht vom 11. Februar, als WTB lediglich die Erklärung Trotzkis veröffentlichte, ohne den Vorbehalt der deutschen Regierung. Das hat unser deutsches Volk nicht verdient, daß es solche Enttäuschungen erleben muß. Diese Anspannung seiner Nervenkräfte sollte ihm erspart bleiben. Jetzt handelt es sich um militärische Aktionen. Die Hauptaufgabe ist Klarheit zu schaffen. Immer wieder wird gesagt, wir Konservativen wünschten die Verlängerung des Krieges. (Sehr richtig! bei den Soz.) Ich kann mir keinen verletzenderen und gehässigeren Vorwurf denken. Nach unserer Meinung wird kein Friede im deutschen Volke verstanden werden, der nicht moralisch wenigstens die Unterschriften von Hindenburg und Ludendorff trägt. (Beifall rechts.) Noch ist Ungeheures zu leisten. Die Waffen werden ihr Werk wieder tun müssen im Osten und Westen, um uns durch den deutschen Sieg den deutschen Frieden zu bringen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Halem (D. Fraktion): Wir begrüßen die vorgelegten Verträge mit Freude und erwarten, daß der Warenaustausch, der Austausch von ukrainischen Agrarprodukten mit deutschen Industrieerzeugnissen baldigst in die Wege geleitet wird. An Entgegenkommen gegen die Polen in Deutschland, speziell im deutschen Reichstage, hat es niemals gefehlt. Der heutige Funkspruch ist eine Folge des energischen Vorgehens (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Ledebour (Unabh. Soz.): Wir zweifeln nicht daran, daß auch Graf Westarp den Frieden will. Trotzki will auch den Frieden. Die Ukraine ist lediglich ein Teilstaat Rußlands. Mit ihr hätte ein Frieden nur abgeschlossen werden dürfen in Uebereinstimmung des anderen Rußlands. Die inneren Wirren Rußlands gehen uns nichts an. Für Sie gilt es nur, einen sittlichen Vorwand für weitere Eroberungszüge zu haben. (Lachen.) Dr. Stresemann spricht sich gegen Annexionen aus, ist aber für Annexion der polnischen Gebiete, soweit es das militärische Interesse verlangt und soweit dies die Halbgötter Hindenburg und Ludendorff wünschen. (Große Unruhe. Vizepräsident Dr. Paasche rügt diesen Ausdruck. Zuruf bei den Unabh. Soz: Götzenbilder, erneuter Unwille rechts und links.)

Abg. Fürst zu Radziwill (Pole): Die Ausnahmegesetze gegen die Polen wollten die Polen ausrotten. Wir wären der preußischen Regierung dankbar, wenn sie diese Gesetzgebung abtragen würde.

Hierauf ergriff nochmals

Staatssekretär v. Kühlmann

das Wort ,um Aufklärung zu geben weshalb General Hoffmann als Vertreter der Obersten Heeresleitung den Friedensvertrag mit unterzeichnet habe. Auf Vorschlag des Reichskanzlers befahl der Kaiser, die Oberste Heeresleitung solle bei den Verhandlungen in Litauisch-Brest durch einen bevollmächtigten Delegierten vertreten sein. Dieser Delegierte solle im Einvernehmen und auch nur im Einvernehmen mit dem politischen Leiter der Delegation an den Verhandlungen teilnehmen, im Einvernehmen mit ihm in die Verhandlungen eingreifen und nach allerhöchstem Befehl die wichtigen Dokumente, welche das Ergebnis dieser Verhandlungen festlegen, mit unterzeichnen.

Damit schließt die Aussprache.

Die Verträge werden dem Hauptausschuß überwiesen.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und Maßnahmen gegen die Verhinderung der Geburten. Die Vorlagen gehen an die 16. Kommission.

Darauf wird Vertagung beschlossen

Aus der Provinz.

* **Recklinghausen**, 20. Febr. Im Dienst verunglückt ist am Dienstag nachmittag in Recklinghausen-Süd eine Eisenbahnschaffnerin aus Münster. Der Bedauernswerten wurde ein Bein abgefahren. In das dortige Krankenhaus eingeliefert, mußte ihr auch das andere Bein abgenommen werden.

* **Recklinghausen**, 20. Febr. Bei einem Einbruchdiebstahl in einem hiesigen Schneidergeschäft fielen den Dieben Anzüge und Anzugstoffe, sowie Schmucksachen im Werte von über 15000 Mk. in die Hände

* **Gelsenkirchen**, 20. Febr. Die Zahl der Scharlach- und Diphtheriefälle ist im ganzen rheinisch-westfälischen Industriegebiet doppelt so hoch wie durchschnittlich in der Monarchie. Die rheinisch-westfälischen Gemeinden erwägen deshalb zurzeit eine gemeinschaftliche Bekämpfung dieser verderblichen Kinderkrankheiten. Auf Antrag verschiedener großer Städte wie Duisburg, Essen, Gelsenkirchen und Dortmund, hat das Gelsenkirchener Institut für Hygiene und Bakteriologie die Führung der Verhandlungen übernommen. Wie die Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung hört, hat der Allgemeine Knappschaftsverein in Bochum bereits für die nächsten Jahre jährlich 30000 M. für diese Zwecke bestimmt.

* **Rees**, 20 Febr. Die Kriegsküche soll am Montag, dem 4. März wieder in Betrieb kommen. Diese wohltätige Einrichtung wird allerseits mit Freuden begrüßt, besonders wo jetzt die Kriegsküche in der Lage ist, eine große Anzahl Mittagsportionen herzustellen und auszugeben.

* **Rees**, 20. Febr. Der Straßenbahnschaffner Hübers hat im Laufe der Zeit 18 Kriegs- und Zivilgefangene, die von ihren Arbeitsstätten entwichen, wieder festgenommen. Für die bewiesene Umsicht wurde ihm seitens des Herrn Bürgermeisters eine Belohnung von 50 Mark und vom kommandierenden Herrn General eine prachtvolle Ehrenurkunde überreicht.

* **Köln**, 19. Febr. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte für etwa 50000 Mk. Schnelldrehstahl, der vermutlich aus einem im Industriegebiet ausgeführten Diebstahl herrührt. Zwei Kaufleute, Vater und Sohn, bei denen der Stahl vorgefunden wurde, wurden verhaftet.

Aus aller Welt.

— **Erfurt**, 20. Febr. In Ihringhausen in Thüringen verlangen des öfteren junge Mädchen Bezugsscheine „weil sie nichts mehr anzuziehen hätten". Das veranlaßte den Dorfregenten, ein Tanzkränzchen zu gestalten. Er selbst fand sich gleichfalls dazu ein und sah all die schönen Mädchen, „die nichts mehr anzuziehen hatten", in zum Teil recht kostbaren Gewändern. Mit der Bezugsschein-Herrlichkeit war es nun natürlich vorbei.

Aus der Heimat.

Bocholt, 22. Februar 1918.

Vor einem Jahre.

22. Februar 1917. Südlich von Armentieres wird ein englischer Angriff im Gegenstoß zurückgeschlagen. — Mißglückte russische Unternehmungen südlich Riga und am Narocz-See. Geglückte Handstreiche unserer Stoßtrupps an der Schtschara und am Dnjestr. — Der italienische Truppentransportdampfer „Minas" durch U-Boot versenkt.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Kanonier Hermann Elsemann im Fuß-Art.-Batl. Nr. 106, Sohn des Webers Wilh. Elsemann (Schwanenstr. 595).

Grüße aus dem Felde.

Wir erhalten folgende Zuschriften: Nach 3½jähriger Trennung haben wir uns heute, den 18. Februar 1918 durch Zufall auf Frankreichs Fluren getroffen und erfreuten uns des Wiedersehens. Der lieben Bocholter Heimat senden die herzlichsten Grüße: Lorenz Barten, Josef Wolters, Heinrich Kaiser, Franz Heveling, Wilhelm Sicker, Johann Egeling, Bernhard Eisling und Anton Weikamp. — Folgende Bocholter Jungens und Söhne des Westmünterlandes senden dem „Bocholter Volksblatt" und der lieben Heimat die besten Grüße von der Westfront: Funker Gefr. Seggewiß aus Bocholt, Schütze Jüting aus Rhede, Schütze Kippert aus Weseke Schütze Wüpping aus Liedern, Schütze Voß aus Gescher.

Lebensmittelversorgung.

In der nächsten Woche gelangen städtischerseits zur Verteilung: 60 Gramm Butter auf Speisefettmarken der 9. Woche, 125 Gramm Graupen auf Marke P, 125 Gramm Kunsthonig auf Marke Q

Vom Elektrizitätswerk

werden wir darauf hingewiesen, daß der Neuanschluß von Elektromotoren, Transformatoren usw. grundsätzlich nur genehmigt werden darf, wenn eine schriftliche Bescheinigung des Waffen- und Munitionsbeschaffungsamtes Abtl. R 3 oder der Sektion E 1 der Kriegsrohstoff-Abteilung vorgelegt wird, daß der betreffende Motor oder Transformator auf normalem Wege zugewiesen ist. In besonders dringenden Fällen kann nachträgliche Beibringung der Bescheinigung gestattet werden. — Diese Bedingung gilt naturgemäß nicht in den Fällen, wo es sich nur um Umschaltung einer Einzelanlage auf das Elektrizitätswerk handelt.

Das Sinken der öffentlichen Moral.

Im Hauptausschuß des Preußischen Abgeordnetenhauses teilte Justizminister Dr. Spahn mit, daß allein in Preußen wegen Uebertretung von Kriegsverordnungen nahezu eine halbe Million Verurteilungen erfolgt sind. Ueber eine Viertelmillion Menschen sind allein wegen Schleichhandels oder Kriegswuchers ins Gefängnis gewandert.

Vaterlandsverräterische Goldaufkäufer.

Seit längerer Zeit war es den Behörden bekannt, daß in einigen Orten Deutschlands verbrecherische Umtriebe im Gange waren, dem Vaterlande Gold zu entziehen. Die Goldaufkäufer gingen mit so großer Vorsicht zu Werke, daß das Kriegswucheramt, wochenlang geduldige Arbeit aufzuwenden hatte, um den Geschäftsbetrieb der Gold schieber aufzudecken, bis endlich zur Verhaftung einer großen Anzahl von Personen geschritten werden konnte. Als Zentralen der Goldaufkäufer müssen Berlin und Kattowitz angesehen werden. Namentlich in Berlin wurde das Gold, wo nur immer möglich, zu hohen Preisen aufgekauft. Die Schieber machten sich auf der Straße, in den Vorräumen der Postämter, in Geschäften und Gastwirtschaften an Leute heran, die noch Goldstücke besaßen und zahlten für ein Zwanzigmarkstück bis zu 60 Mk. Auch gemünztes Silber und ungemünztes Gold kauften sie, wo es zu erlangen war. Die Edelmetalle wanderten zum Teil in zwei Schmelzstellen in Berlin zur Verwendung zu gewerblichen Zwecken; das Gold wurde aber zum größten Teil durch besondere Transporteure nach Kattowitz gebracht, von wo es Schmuggler in das Ausland führten. In Kattowitz zahlte man für ein Zwanzigmarkstück 72 bis 80 Mark.

Eine Gastwirtschaft in der Rosenthalerstraße in Berlin war der Treffpunkt der Berliner Goldschieber. Dort wurden von Beamten des Kriegswucheramts vierzig Personen festgenommen. Die Seele des Schleichhandels mit Gold in Berlin war ein Kaufmann Raphael Scheuer, Kaiser-Wilhelmstraße 37, der diesen verbrecherischen Goldhandel finanzierte. Während er im Polizeigefängnis in Schöneberg, wohin er eingeliefert wurde, saß, lief wegen gleicher Verfehlungen ein Haftbefehl des Münchener Untersuchungsrichters gegen ihn ein. Bei den einzelnen verhafteten Personen konnten erhebliche Werte in gemünztem und ungemünztem Gold und Silber beschlagnahmt und der Reichsbank zugeführt werden. Auch eine große Summe Papiergeldes, das zum Goldankauf Verwendung finden sollte, wurde den Schiebern abgenommen.

Das Kriegswucheramt weist bei dieser Gelegenheit das Publikum darauf hin:

Jeder macht sich strafbar, der ohne Genehmigung des Reichskanzlers Reichsmünzen behufs gewerblicher Verwertung einschmilzt oder verarbeitet,

Reichsgoldmünzen zu einem ihren Nennwert übersteigenden Preise erwirbt oder veräußert,

Roh-, Abfall- oder Bruchgold teurer als zum gesetzlichen Höchstpreis von Mk. 2790,— für das Kilogramm seinen Goldes handelt oder Gold in irgendwelcher Form zum Zwecke der Verarbeitung ankauft und dabei diesen Höchstpreis überschreitet, Gold ungeachtet seiner Form und Herkunft über die Landesgrenzen ausführt.

Auch derjenige ist strafbar, welcher eine dieser strafbaren Handlungen ausführen läßt oder irgendwelche Beihilfe dazu leistet.

Sommerzeit 1918.

Entgegen einer dieser Tage durch die Presse gehenden anders lautenden Notiz berichtet die K. V., daß die Sommerzeit in diesem Jahre am 1. April beginnt und am 14. Oktober endigt.

Kein Leinen als Packmaterial!

Die oft beobachtete Gepflogenheit, gutes Leinen als Packmaterial für Sendungen an Gefangene zu verwenden, ist unter den heutigen Verhältnissen Verschwendung und geeignet, die Bestrebungen zur Streckung unserer Vorräte auf diesem Gebiet zu durchkreuzen. Zur Verwendung als Packmaterial genügen Papier oder Pappe vollkommen. Der vorhandene Vorrat an Webwaren aber muß unbedingt der Verarbeitung für Kleidung und Wäsche vorbehalten bleiben. Hoffentlich hat der Teil der Bevölkerung, der hier in Frage kommt, Einsicht genug, diesen Wink zu beherzigen.

)(**Lowick**, 21. Febr. Befördert wurde zum Sergeanten der Unteroffizier Hermann Meteling von hier im Armierungs-Batl. Nr. 68.

)(**Rhede**, 21. Febr. In den einzelnen Gemeinden des Amtes Rhede werden im Laufe der nächsten Woche eine Reihe von allgemeinen Volksversammlungen abgehalten werden, in denen Herr Parteisekretär Bitter aus Recklinghausen sprechen wird. Den Anfang machen am Dienstag Büngern und Krechting. (Diesbezügliche Anzeigen werden in der Samstagnummer dieser Zeitung erscheinen.)

(·) **Anholt**, 21. Febr. Für Tapferkeit vor dem Feinde erhielten das Eiserne Kreuz die Gebrüder Johann und Bernhard Wissing, Söhne des Landwirts Johann Wissing in Anholt.

§ **Hamminkeln**, 21. Febr. Das Eiserne Kreuz erhielt der Kriegsinvalide Wilhelm Tegründe, Sohn des Ackerers Gerhard Tegründe hier.

Neueste Telegramme.

Die Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 21. Febr. Im Reichstage wird die Etatsberatung am Montag beginnen. Wie wir erfahren, werden am Montag der Reichskanzler Graf Hertling über die äußere und sein Stellvertreter v. Payer über die innere Politik sprechen. Nach diesen beiden Reden wird sich das Haus vertagen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu den Darlegungen der beiden Staatsmänner Stellung zu nehmen.

Ein französischer Truppentransportdampfer versenkt.

WTB. Amsterdam, 21. Febr. (Drahtber.) Reuter meldet aus Paris: Der Dampfer „Dives" wurde zwischen Marseille und Bougie torpediert. Unterseeboote wurden nicht gesehen. Es waren 339 Passagiere an Bord, darunter 301 Militärpersonen. 110 Personen werden vermißt.

Englands Verschuldung.

Berlin, 21. Febr. Das britische Schatzamt hat bei Japan eine Anleihe von ungefähr 8 Millionen aufgenommen. Das Gesamtschuld Englands an Japan stellt sich hiernach auf etwa 28 Millionen. Die Verschuldung Englands in den Vereinigten Staaten beläuft sich schon auf viele Milliarden. Neuerdings hat England auch in Argentinien und Uruguay nahmhafte Anleihen aufgenommen.

Sommerzeit in England.

WTB. London, 21. Febr. (Drahtb.) Im Unterhause wurde mitgeteilt, daß die Sommerzeit am 24. März beginnen und am 29. Sept. enden wird.

Königstreue Griechen.

WTB. Canea, 21. Febr. (Drahtb.) Agence Havas. Ein englischer Dampfer hat in der Sudabai 119 verurteilte oder angeklagte griechische Offiziere gelandet, darunter einen Admiral und 2 Generale, die im Fort Izzedine interniert werden sollen.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 24. Februar 1918.

St. Georg:

Die Kommunionkinder, welche Ostern aus der Schule entlassen sind, haben am Sonntag gemeinsch. hl. Kommunion. Samstag 11,30 Uhr ist Vorbereitung.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heemen, sämtlich in Bocholt



†

Die Jahres-Seelenmesse
für den auf dem Felde der Ehre gestorbenen
Unteroffizier Theodor Vehoff
findet statt am Samstag morgen 6 Uhr in der Josephskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Lebensmittelversorgung.

Am **Freitag und Samstag dieser Woche** werden am Lagerschuppen der Transportgesellschaft, Ewaldstr.,

Speisemöhren zu 10 Pfennig das Pfund

gegen Vorlegung des Brotbuchs verausgabt. Die **Bezahlung hat vorher im Zimmer 6 des Lebensmittelamts** zu erfolgen. **Kassenschluß nachmittags 4 Uhr.**

In dieser Woche werden
auf die Fleischkarte für Erwachsene 180 Gramm,
„ „ „ „ Kinder 90 „
Fleisch ausgegeben.

Frische Eier gegen Marke W der 11. Woche sind zu haben in den bekannten Eierverkaufsstellen für Inhaber der Brotbücher **Nr. 601—1800.** Bei Abholung der Eier sind die Brotbücher vorzulegen.

Kühlhauseier gegen Marke L sind in diesen Eierverkaufsstellen auch noch zu haben.

Bocholt, den 21. Februar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Am 22. und 23. Februar ist die Stadtkasse geschlossen.

Bocholt, den 21. Februar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zur Förderung der Gründüngung auf leichten Böden als Ersatz für fehlenden Stickstoff wird die Landwirtschaftskammer in diesem Jahre, einmalig den Seradella-Anbau mit Geldmitteln unterstützen und bewilligt dem **Landwirtschaftlichen Kreisverein Borken einen Betrag zur Beschaffung von Seradellasamen bis zu 300 Mark.**

An die Weitergabe der Beihilfen an die einzelnen Besitzer werden folgende Bedingungen geknüpft:

1. Die Beihilfe soll höchstens die Hälfte der Kosten der Seradellasaat, die zur Gründüngung auf dem Betriebe benötigt wird, betragen;
2. für die Beihilfe kommen nur Betriebe mit höchstens 30 Mark Grundsteuerreinertrag und mit ausgesprochenem Sandboden in Betracht und zwar gehen bedürftige Wirtschaften andern vor;
3. Die Beschaffung des Samens bleibt dem Kreisverein bezw. den einzelnen Betriebsleitern überlassen und wird durch die Westf. Zentralgenossenschaft in Münster anheimgegeben;
4. Bei dem Antrage auf Ueberweisung des Betrages sieht die Landwirtschaftskammer einem Verzeichnis der mit der Beihilfe bedachten Betriebe auf besonderem Vordrucke entgegen; die erfolgte Aussaat des Samens ist darauf zu bescheinigen.

Eine kurze Anleitung für die Einsaat und Behandlung der Seradella wird in nächster Zeit noch zugesandt werden.

Anträge auf Zuweisung von Geldmitteln zur Beschaffung von Seradellasamen zwecks Förderung der Gründüngung werden für den Gemeindebezirk der Stadt Bocholt bis zum 26. Februar im Zimmer 4 des Lebensmittelamts entgegengenommen.

Bocholt, den 21. Februar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung

über die Ungültigkeitserklärung von Ausweiskarten.

Die von dem Westfälischen Viehhandelsverband in den Jahren 1916 und 1917 ausgestellten Ausweiskarten, und zwar

a) die Hauptkarten aus grauem Leinen (Größe 15:15 cm) Nr. 1 bis 3884,
b) die Nebenkarten aus rotem Leinen (Größe 15:15 cm) Nr. 5001 bis 5587

verlieren mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung in den Regierungsamtsblättern der Provinz Westfalen ihre Gültigkeit.

Von diesem Zeitpunkt an berechtigen nur noch die neuen für das Jahr 1918 ausgestellten Ausweiskarten und zwar

a) Hauptkarten aus dunkelrotem Kartonpapier (Größe 9:12 cm) von Nr. 6001 an aufwärts,
b) Nebenkarten aus hellrotem Kartonpapier (Größe 9:12 cm) von Nr. 10001 an aufwärts

zur Ausübung des Viehhandels gemäß § 9 der Satzung vom 19. Dezember 1916.

Handler und Fleischer, die ihre alten Ausweiskarten und Nebenkarten bisher noch nicht zurückgegeben haben, müssen diese Karten unverzüglich an den Westfälischen Viehhandelsverband zurücksenden bei Vermeidung der Einforderung durch die Ortspolizeibehörde.

Münster, den 9. Februar 1918.

Westfälischer Viehhandelsverband
Der Vorstand:
J. V.
Scheuner.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 findet die vierteljährlich angeordnete Viehzählung am 1. März 1918 statt.

Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh (Gänse, Enten, Hühner [einschl. Trut- und Perlhühner]), sowie auch Kaninchen. Die Militärpferde werden nicht mitgezählt.

Wie bei der letzten Zählung werden auch bei der jetzigen Zählung die Verwendungsart der Pferde und die Zahl der Zuchteber und Zuchtsauen erfragt.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltungen und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht. Insbesondere soll durch die Viehzählung ein Einblick in die Fleischmengen gewonnen werden, die durch die heimische Viehzucht für die allgemeine Volksernährung verfügbar werden.

Die Viehzählung erfolgt nur zu amtlichen statistischen Zwecken, nicht aber zu Steuerzwecken.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung oder der Anweisung für die Behörden aufgefordert ist, nicht erstattet, oder wissentlich unrichtige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Borken, den 18. Februar 1918.

Der Landrat.

!!! Holzschuhe !!!

für Kinder, Frauen und Männer
in jeder Größe jetzt vorrätig.

Schuhhaus Gustav Gompertz

Neustraße 11.

Habe mich in Isselburg als

Arzt

niedergelassen.

Sprechstunden
morgens von 8 bis 10 Uhr

im Hause der **Gastwirtschaft zur Post.** Telephonische Bestellungen, sowie mündliche Bestellungen in meiner Abwesenheit werden vorerst nur in der **Apotheke, Teleph. 14** angenommen.

Dienstags und **Freitags** bin ich in **Werth** von 2—3 Uhr in der Gastwirtschaft Tebreull, in **Wertherbruch** von 3½—4½ Uhr bei Holsteg zu sprechen. Bestellungen sind bis 2 Uhr daselbst anzumelden.

Montags und Donnerstag in Millingen.

Otto Cahn, prakt. Arzt.

Aufruf!

Die Mittel, welche die Tätigkeit des Roten Kreuzes in diesem Kriege ermöglichten, sind verbraucht. Um nun das segensreiche Wirken des Roten Kreuzes weiterführen zu können, hat der Provinzialverband des Vaterländischen Frauenvereins und die Provinzialstelle vom Roten Kreuz eine Sammlung zu Gunsten des Westfälischen Roten Kreuzes veranstaltet.

Ich richte daher an die Kreiseingesessenen die herzliche Bitte, diese für die Allgemeinheit so vortrefflich bewährte Einrichtung mit offener Hand zu unterstützen.

Borken, den 19. Februar 1918.

Der Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz:
Graf v. Spee, Landrat.

Lebensmittel-Verteilung
Amt Rhede.

Am **Freitag, dem 22. Februar ds. Js. gelangen zur Verteilung:**

1. **Gegen Vorlage des Brotbuchs** pro Haushalt ½ Pfund Rübenkraut für Haushaltungen bis zu 5 Personen, 1 **Paketchen** Puddingpulver; für Haushaltungen über 5 Personen 2 Paketchen.
2. **Gegen Bezugsscheine:**
   E grün pro Kopf 85 Gramm Sago,
   F „ „ „ 300 „ Marmelade,
   G „ „ „ Haushalt 1 Paketchen Morgentrank,
   Heringe gegen Vorlage des Brotbuches.

Sämtliche vorgenannte Waren mit Ausnahme des Rübenkrautes, welches nur bei der Wwe J. G. Belting, und Heringe nur bei Schilling und Schallenberg verkauft werden, sind in den Geschäften von Gustav Hengstermann, Theodor Schilling, Heinrich Schallenberg, J. G. Hams, Joh. Dücking, Joh. Forge, Joseph Roessing, Heinr. Deitmer, Wwe. J. G. Belting, Carl Burose und Joseph Hentschel in Krechting zu haben.

Vor Freitag, dem 22. ds. Mts., darf der Verkauf der Waren nicht erfolgen.

Rhede, den 19. Februar 1918.

Der Amtmann: Brede.

Von Samstag ab
eröffne
ich mein Geschäft wieder.
Frau Josef Tegude, Rhede.

Konsum-Genossenschaft
„Eintracht" e. G. m. b. H.

Die am 3. Februar anberaumte

General-Versammlung

welche auf Grund eines allgemeinen Verbots nicht stattfinden konnte, findet jetzt am

Sonntag, dem 24. Februar, nachm. ¼4 Uhr

(nach der Fastenandacht in Liebfrauen) im großen Saale des Kath. Arbeitervereins St. Paulus statt.

Die Tagesordnung bleibt dieselbe wie bereits angekündigt.

Es wird dringend erwartet, daß die Mitglieder und deren Frauen, in Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung, recht zahlreich erscheinen.

Der Aufsichtsrat.
J. A.:
Joh. Hüls, Vorsitzender.

Der Soldatenfreund.

Gebetbüchlein für kathol. Soldaten.
Preis geb. 85 Pfg.
Vorrätig bei L. & A. Temming.

Eine interessante, wertvolle Neuerscheinung!

Wie ich mein Leben empfand.

Dargestellt von

Anna Freiin von Krane.

„Wie ich mein Leben empfand" drückt, dem Titel gemäß, aus, wie das Leben auf die hochgeschätzte Dichterin Anna von Krane einwirkte und durch welche Führung sie in den Hafen des Friedens einlief. Es ist in vier Abteilungen gehalten, in welchen sie die Gliederungen ihres Schicksals durch die Jahre schildert und zwar im Anschluß an ihre Gedichte. In kurzgefaßten biographischen Notizen erzählt sie, wie sie dazu kam, ihre Gefühle und Gedanken in dieser Form auszudrücken und zugleich bemüht sie sich den Lesern ein anschauliches Bild ihres Lebens zu geben. Die vier Abteilungen des Buches nennt sie: Vogel im Käfig, Einsame Freiheit, Tod und Leben, Exzelsior. Sie sind von einer Einleitung geführt und mit Bildnissen versehen, die ungefähr dem jeweiligen Stadium ihres Lebensalters entsprechen.

Einbandzeichnung und Buchschmuck von Albert Pütz, Düsseldorf.

Preis geheftet Mk. 4.–, gebunden Mk. 5.–.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Verlag von J. & A. Temming, Bocholt.

Suche zum 1. Mai ein braves, fleißiges
Mädchen
für Laden und Haushalt.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Aelteres, zuverlässiges
Mädchen
für kleinen bürgerlichen Haushalt **gesucht.**
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein ordentlicher
Bäcker-Gehilfe
und **Lehrling** gesucht.
Heinr. Schmitz,
Wesel, Brückstr. 26.

Für sofort ein tüchtiger
Gartenarbeiter
gesucht. Daselbst wird auch ein
Laufjunge
gesucht.
Gärtnerei Beeking.

Erwachsene und jüngere
Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung im Sägewerk.
Aug. Böhm, Wesel a. Rh.,
Dampfsäge- und Hobelwerk.

Scherer
oder Schererin
für Papierketten gesucht.
Wolterink & Comp.

Suche für meinen Sohn, der Ostern aus der Schule entlassen wird,
Stellung auf dem Lande.
Sehe mehr auf gute Behandlung als auf Lohn.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein gelübter
Holzschuhmacher
zur Aufsicht gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Lehrerin sucht zum 1. Juli
Wohnung
von 4 Räumen im Mittelpunkte der Stadt.
Angebote unter **Nr. 23** an die Geschäftsstelle erbeten.

Für 1 Person
2 bis 3 Zimmer
gesucht.
Angebote unter **E. 200** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges Ehepaar sucht auf sofort
2 bis 3 Zimmer
zu mieten.
Angebote unter **B. 484** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kriegslehrgang für Landfrauen.

Zur weiteren Aufklärung der Landfrauen über die Erfordernisse der Kriegswirtschaft findet **am Donnerstag, dem 7. März, von vormittags 11 Uhr ab im Hotel Fürstenhof zu Münster** ein Frauentag mit folgenden Vorträgen statt:

Stadt und Land in der Ernährungswirtschaft; Förderung der Gemüseerzeugung und -Lieferung; Steigerung der Milch- und Fettablieferung; Ausdehnung des Anbaues kriegswirtschaftlich wichtiger Feldfrüchte.

Zutritt unentgeltlich; Näheres durch die Landwirtschaftskammer in Münster i. W.

Landwirtschaftskammer
für die Provinz Westfalen.

Mehrere Wohnungen
zu vermieten.
Blumendorfer Weg 4

Eine
Wohnung
von 6 Räumen nebst Keller, Waschküche und Stallung in der Nähe der Josephskirche zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Vater und Sohn suchen zum 1. April
möbl. Zimmer
mit voller Pension.
Angebote unter **H. H. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

PIANOS

und FLUGEL in altbewährter Güte IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas sow. Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur, oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Freibank.

Heute (Freitag), den 22. Febr., von nachmittags 2 Uhr an:
Nr. 601—750.

Ein
Herrenfahrrad
mit Bereifung **zu verkaufen.**
H. Schmeink,
Bemden.

Eine tragende

Kuh
zu verkaufen.
Wwe. Wolters, Mussum.

Jungfrauen-Kongregation Bocholt-Liebfrauen.
Sonntag ½7 Uhr hl. Messe für † **Maria van Waasen.**

Eine gut erhaltene
Laute
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **A. B.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

PIANO
(gebr.) auch reparaturbedürftig, sofort zu kaufen gesucht.
Emma Remiag,
Markt 6.

Trauer-
Drucksachen
aller Art liefert die
Buchdruckerei
J. & A. Temming

National-Kontrollkassen
mit Totaladdition zu kaufen gesucht.
Offerten unter **J. W. 13541** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine große, fast neue
Badewanne
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zuchtschweine.
30 Stück Eber- u. Mutterferkel von im Stammbuch eingetragenen Tieren, geb. 20. und 25. Jan. dieses Jahres, hat mit 5 Wochen alt abzugeben.
Wedbeling-Gerding,
Post Ramsdorf,
Kreis Borken i. W.